III.

Medicin.

No 7431

Sammelbd
II

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-272617-p0002-2

1 Marpens teutsche Ma-
terialien Kammer
2 Hausapotheke
3 der curieuse Pati-
ente
4 Petermann vom Saa-
menfluß
5 Pincker von der gül-
denen Ader
6 Petraeus von der Lü-
sternheit der Schwangern
7 Albinus von der
Entzückung

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle (Saale)

D. AUGUST PETRÆI,
Curiose Gedancken
von der

Lüsternheit

Der
Schwangern-Weiber
und vom

Brechen/

D. BERNHARD ALBINI
von der

Entzückung

Oder

Hinfallung

Aus dem Lateinischen übersetzet
Vom
M. M.

Dreßden und Leipzig/
Bey Johann Christoph Miethen.
ANNO. 1701.

№ 7435

I. N. J.

Von der Gelüstigkeit oder Lüsternheit der schwangern Weiber.

§. 1.

Appetitus depravatus (Unordentlicher Appetit) Malacia oder die sogenannte Pica (Gelüstigkeit/ Lüsternheit) ist eine Kranckheit in welcher allerhand ungewöhnliche und sonst niemahln zum essen beqveme Sachen/ mit sonderbahrer und hoher Begierde begehret und gessen werden: Welche theils herrühret von einen entweder zu sauren oder zu saltzigen Magen-Ferment/ theils auch aus einer unordentlichen Phantasie. Die Pica ist aber von der malacia weiters nicht unterschieden/ als bloß denen subjectis nach/ so an dieser Kranckheit laboriren/ denn bey denen schwangeren Weibern heisset es Pica, bey denen andern aber und

bey denen Männern welche doch sehr selten von dieser Kranckheit einige Beschwerung empfinden / wird es malacia genennet.

§. 2. Die Haupt-Ursache aber dieses Affectus ist zweyerley: Denn erstlich ist es das Magen-Ferment / welches zuweilen gar zu sauer ist / dahero auch die Patienten alsdenn meistentheils solche Sachen / die der Säuer zuwider / als da sind Kreiden-Kohlen / u. d. g. zu essen verlangen / zuweilen aber ist es zu saltzig und zu scharff / in welchem falle sie auch dergleichen scharffe und saltzige Sachen / als Kalck / die Heringe u. d. g. zu essen begierig sind. Hiervon siehe eine wunderliche Geschicht beym Tulp. l. 2. c. 24. allwo er eine schwangere Frau anführet / welche zeit ihres Schwanger-gehens 1040. Heringe gessen. Daß zum andern auch die Phantasie viel bey dieser Kranckheit thut / erhellet daraus / weil viel Patienten / so dieser Begierde mit Fleiß widerstehen / offt ohne einige Artzney curirt werden. Ein Exempel siehe beym Schenk. aus dem Hildesio, allwo er einer Frau erwehnet / welche Faden Zwirn gekauet und gessen; als sie aber gesehen / daß es ihr nicht dienlich gewesen / so ist sie darvon klüger worden / und solches unterlassen.

§. 3. Aus

§. 3. Aus dieser gedoppelten Haupt-Ursache folget es hernach auch / daß die Patienten nicht nur nach dergleichen unordentlichen Sachen einen Appetit haben / sondern daß sie auch zuweilen über dieses an andern ungewöhnlichen Sachen sich ergötzen / alß z. E. am Geruch dieses oder jenes : wie ich mich denn selber einer Frauen erinnere / die zeit ihres Schwanger-gehens stets Leder im Munde hatte / und daran kauete / und als man sie deßwegen zur Rede stellete / sagte sie / daß sie nicht nur grossen Appetit solches zu essen hätte / sondern sich auch / und zwar am allermeisten an dessen Geruch ergötzete. Ein dergleichen Exempel siehe beym Borello.

§. 4. Aus drey natürlichen Sachen gehöret unter die Neben-Ursachen das weibliche Geschlechte / iedoch daß man das Männliche nicht gäntzlich hiervon ausschliesset.

§. 5. Aus denen nicht-natürlichen Sachen das wenige essen / ingleichen saltzigte und scharffe Lufft / dergleichen die See-Lufft ist.

§. 6. Aus denen ausser-natürlichen verursachet dieses Ubel offt eine von der Mutter dem Kinde gemachte Einbildung / ingleichen in dem Munde um dem Schlunde ümb sich fressende Geschwüre / als aus welchen eine saltzigte Ma-

serie in dem Magen hinab fliesset; wie auch zu weilen das malum hypochondriacum und die suppressio mensium (Verstopffung der Monathlichen Zeit.)

§. 7. Die Signa müssen theils aus der Erzehlung des Patienten und der Beystehenden/ theils auch aus dem Augenschein selbst genommen werden; Indem das Gesichte der Patienten offte Bleyfarbicht ist/ oder zum wenigsten doch die Bleiche desselben bleyhafftig zu werden scheinet; so befinden sich auch öffters bey dergleichen Patienten Ohnmachten/ (lypothymia,) Hertzklopffen/ (Palpitatio Cordis,) Seufftzen/ (ofcitatio,) Engbrüstigkeit/ (agrypnia) und auch zuweilen eine kurtze und nicht gar zu hefftige Wahnsinnigkeit (delirium.)

§. 8 Den Unterscheid der Ursachen kan man aus folgenden erkennen: Wenn nehmlich eine Person eine Speise die sie nur gesehen oder von der sie nur gehöret/ gleich verlanget/ so ist meistentheils die Phantasie schuld hieran. Verlanget sie aber sonst gantz ungewöhnliche Sachen/ so ist eine angebohrne Einbildung statt der Ursache zu vermuthen; Hält aber dieses Verlangen etwas lang an/ und daß darüber der Patient sich zu gewissen Zeiten/ so wohl der

Farbe

Farbe / als den Kräfften nach verändert / so leiget die Ursache der Kranckheit in den innersten Grunde des Magens selbst verborgen.

§. 9. Signa Prognostica sind: Wenn eine Schwangere Frau nicht dasjenige worzu sie ihr appetit antreibet erlanget / so wird sie meistentheils abortiren / oder wenn dieses nicht geschiehet / doch eine schwache Frucht von ihr gebohren werden: und endet sich dieser Affectus in dergleichen Personen in denen letzten Monathen ihres Schwanger-gehens; oder doch endlich gewiß nach der Geburt / andere Weibs-Personen / so wegen Ausbleibung der Monathlichen Zeit an diesem affectu laboriren (und bey welchen er wie bereits oben gedacht / malicia heisset) werden hiervon wenn selbige wieder ordentlich fliessen / befreyet. Wofern aber bey solchen Personen diese Kranckheit lange währet / und sie also viel Kreide / Kohlen / Kalck u. d. g. in sich fressen: so bekommen sie endlich ein übles / böses Geblüte und gantzen ungesunden Leib / Schwindsucht u. d. g.

§. 10. Die Cur soll nachfolgenden Indicationes vorgenommen werden:

1. Erstlich sollen die übel-beschaffenen Säfft præcipitirt und resolvirt,

2. Die resolvirten und præcipitirten Säffte abgeführet/

3. Die gewöhnlichen Verstopfungen eröffnet/

4. Der Phantasie/so viel möglich rath geschaffet/ und 5.tens die verlangten Sachen denen Schwangern gegeben werden.

§. 11. Die erste Indication wird erhalten durch Alkalia und zwar fürnemlich durch terrea incrina und animalia; als da sind z.E. Coralle/ Perlen/u.d.g. vorher angeführte terrea mineralia bol. cret. u.d.g. müssen mit Behutsamkeit/ und zwar/ daß sie allemahl mit gelinden tartarischen und nitrosischen laxantibus vermischt sind/ gebraucht werden. Alkalia Salina oder aloëticæ myrrhata darff man Schwangern gar nicht geben/ aus Furcht daß solche einen abortum (zu zeitige Geburt) verursachen mögte.

§. 12. Zur andern Indication brauchet man oben und unten purgirende Mittel; denen Schwangern aber giebet man nur aus Senna und Manna mit etwas Tartaro und Passulis vermischte purgantia.

§. 13. Die dritte Indication wird durch die bey dergleichen Verstopffungen zur Abführung bräuchlichen medicamenta erhalten. Als z.E. bey verstopfften Monath-Flusse durch solche

che Sachen/ so deren Fluß befördern; und s. f. doch hat man hierbey zu bemercken/ daß dergleichen Personen/ wo bereits das gantze Geblüth verdorben (Cacochymici) und Schwangern das Aderlassen mit Behutsamkeit vorzunehmen. Weil aber solche Kranckheiten hier eben nicht hergehören: als wollen wir solches vorietzo hierbey bewenden lassen.

§. 14. Die vierdte Indication wird eher mit verbis, als herbis, d. i. mit zureden / als Artzneyen erlanget.

§. 15. Bey der fünfften Indication hat man zu beobachten/daß/wenn eine Schwangere auch das Schädlichste/ ja selbst Gifft begehrete/ man ihr solches geben solte: doch muß man bey den letzten die dosin in acht nehmen/ und desselben nicht zuviel geben; Dahero auch niemand wird so kühn seyn/ und ihr solches ohne Vorwissen eines verständigen Medici reichen.

Die Formulen können nachfolgender Art eingerichtet seyn:

℞. Bol. Armen. ʒj.
Cor. Rubr. ʒij.
Nitr. Antimoniat. ʒß.

M. D. S. Magen-Pulver nach und nach eine kleine Messerspitze zunehmen.

℞. Croc. Mart. c. Salib.
Ocul. Canor. ana ʒß.
Fœcul. ari ℈ij.
M.D.S. ut ſupra.
℞. Paſſ. min. ʒß.
Car. pingv. no. vij.
Fol. ſenn. ſ. ſ. Al. ℈jv.
f. l. a. Decoctum, in Aqv. font.
℞. Decoct. Col. ℥jv.
Mann. Cal. ʒjv.
Aq. Cord. Cerv. Mynſ. ʒvj.

M.D.S. Lind-abführender Magen-Tranck (vor eine Schwangere/) ſtündlich 1. Wein-Gläßgen voll.

Vor andere aber die nicht ſchwanger/ kan man folgende purgantia brauchen:

℞. Tart. Vitriol. gr. viij.
Emet. Mynſ. gr. ij.
Pulv. Gumm. Guttæ gr. iij.

M.D.S. Purgier-Pulver auff einmahl.

℞. MP. Aloëphang. ʒj.
P. Gumm. Gutt. ℈j.
f. l. a. c. Eſſ. fumar. pill. no. 90.

D.S. Magen-Pillen / allezeit über den fünfften Tag achte zu nehmen.

Von

Vom Brechen.

§. 1.

DAs Wort Vomitus, wird in zweyerley Verstande genommen impropriè heisset es etlichen so viel / als Vomitus siccus (das trockene Brechen;) welches insgemein ructus (Rilps) heisset; Und dieses ist ein Zufall: da die im Magen sich befindende blehungen vermittelst des Auffstossens einen Weg zu ihrem Ausgang/ durch den Mund suchen. In sensu proprio vom eigentlichen Verstande aber wird das Brechen beschrieben/ daß es sey ein Zufall; in welchem wo nicht alles/ doch das Meiste was sich im Magen befindet/ durch die Kehle und dem Mund heraus geworffen wird: Welche Auswerffung von einer verkehrten Bewegung (motu peristaltico) des Magens herrühret.

§. 2. Der beleidigte Theil ist der Magen/ und vornehmlich dessen sich bewegende Fässergen (fibræ motrices,) in ansehung der Wege aber/ wo das so weg gebrochen wird/ durch gehet/ wird die Kehle/ der Schlund und Mund afficiret.

§. 3. Die Haupt-Ursache dieses Affectus ist die verkehrte bewegung des Magens; Wenn aber einer die eigentliche Beschaffenheit des

Bre-

Brechens genau betrachtet / so wird alles das jenige / was diese Bewegung verkehrt machet / desselben Haupt-Ursach.

§. 4. Dergleichen ist erstlich alles das was die Fibras des Magens ausdehnen kan / Z. E. daß zu häuffig zu sich genommene Essen- und Trincken / und was sich in Magen sammlen kan / Z. E. Blut / es mag nun solches von sich selbst in Magen kommen seyn / dergleichen in Verstopffung der monatlichen Zeit / und der güldenen Ader zu geschehen pfleget; oder es mag solches durch eine äusserliche Verlegung / Z. E. durch eine Wunde in denselben kommen sey. Ferner zum andern alles das / was die mit dem Febris durchwebeten Nervulos des Magens also drücket / daß sie zusammen gezogen werden / Z. E. eine scharffe Lympha, dergleichen sich beym Scorbut, und in andern Kranckheiten bey uns findet; darnach auch die ausser natürliche über sich wallende und in den Magen hinauffsteigende Galle: Dahero hat man auch in etlichen Subjectis öffters Brechen gefunden / weil der Ductus choledochus (der allgemeine Gallen-Gang) eine höhere Insertion als sonst natürlich hat: offtmahls entstehet auch dieses Ubel daher / daß das intestinum jejunum voll schleimigter Materie ist; Weswegen die Galle

nicht

nicht weiter hinnunter fliessen kan; sondern über sich zu treten gezwungen wird: Drittens alles / das / was convulsiones Zückungen erwecket; Z. E. die Magen-Wunden / die Schmertzen der benachbarten Theilen / als in Lenden-Steine Nieren-Schmertzen; oder auch noch weit abgelegener Theile / als Z. E. im Schwindel / Qvetschungen und Wunden des Haupts: Wohin auch das Brechen der Schwangern gehöret / denn es mag bey ihnen herrühren aus dem sich ausspanneten Utero, (Gebähr-Mutter) oder aus den Schmertzen / welchen die in dem Ovario (Eyer-Stocke) empfangene und in den Uterum hinab tretende Frucht verursachet; oder es mögen auch beyde hierzu etwas beytragen so findet man doch bey beyden Convulsiones, die solches verursachen. So ist auch dasjenige Brechen / welches Barb. Cap. 4. Lib. 1. part. 3. Anat. Pract. wegen der zu weiten und einwärts gebogenen cartilaginis ensiformis (Schwerd-Förmung Knörpel im Halß) beschreibet / denen daher entstandenen convulsionibus zu zuschreiben. Weiter erreget der von einer scharffen Lymphta herrührende Husten das Brechen; ingleichen eine solche in dem Magen sich befindliche scharffe Lymphen in dem sie die Nervos, und folglich die Fibras des

Ma-

Magens starck verwickelt und sie auffwärts beweget; Uber dieses hat Hild. Obs. 20. cent. 3. ein Magen-Geschwür observiret / welches ebenfals starckes Brechen verursachet; Diesem folgen beißende Sachen / von welcher Art das Brechen eines Bauers / (dessen Riverus in seiner 26. Obs. erwehnet) welches mit keinem Medicament hat können gestillet werden / biß er endlich einen annoch lebendige Blut-Egel weggebrochen; Ingleichen das / was drücket / ein solches Brechen hat Hœferus an einer Frau angemercket / in deren Magen mehr als zwey-Hände voll Steinigen sich gleich wie Cranat-Aepffel Körner an einander angesetzet. Oeffters werden auch zusammen gewickelte Haare / Stöck-Nadeln / Eyerschalen und dergleichen weg gebrochen: welches aber mit Boneto meistentheils einer Hexerey zu zuschreiben ist. Endlich ist auch noch eine Haupt-Ursache des Brechens bloß eine entweder angebohrne oder sich selbsten gemachte widrige Einbildung und Eckel (Idea) wie man denn öffters siehet / daß viele durch bloses ansehen eines Käses und dergleichen / wo vor ihm Eckelt / zum Brechen bewogen werden. Es mögte aber auch wohl einer oder der andere fragen wie die olea. zum Exempel Mandel-Oel / und andere fette Sachen offt Brechen erregen:

der-

derselbe soll wissen: daß ihre Füsse Schleimichkeit mit vielen Eckelenden Sachen überein kommet/ wodurch/ in dem die Fibræ und Nervi also davon gedrucket werden/ die Einbildung derselben Sachen; und dahero conseqventer das Brechen erfolget.

§. 5. Wenn man dieses alles so genau erweget/ so kan man leichtlich sehen wie die res non naturales & præter naturales, in Erweckung des Brechens ihre Würckung thun; Z. E. Gifft/ Brech-Artzeney u. d. g.

§. 6. Das Brechen wird eingetheilet in (idiopatheticum) ein solches/ da die Ursache dessen absolutè im Magen ist/ und von keiner andern Kranckheit erwecket wird; und in (Sympatheticum) ein solches/ wo es von einer andern Kranckheit oder Ursache/ die nicht im Magen drinne ist/ entstehet.

§. 7. Ferner nach dem Ansehen der Materie/ die weg gebrochen wird theilet man das Brechen ein in vomitum cruentum (Blut-Brechen) biliosum, Gallen hafftig) pituitosum (schleimichtes) und so weiter welches keine Erklärung eben nöthig hat.

§. 8. Die Signa Diagnostica erhellen aus dem Augenschein und erzehlung.

§. 9. Denn Unterschied deren das Brechen machen-

machenden Ursachen zu erkennen ist etwas schwerer. Vomitus idiopatheticus (siehe den vorhergehenden achten §. erhellet daraus/ daß man/ indem man sich nicht bricht/ Engbrüstigkeit und Spannen umb die Brust empfindet/ welche aber/ nach dem man sich gebrochen/ in etwas nachläſſet; ferner entdecken solchen die Erzehlung deſſen/ was vorhero paſſiret; Daß nehmlich die Patienten vorher unverdauliche Speisen genoſſen/ oder daß sie resp. n. weg Brechen/ ingleichen daß sie sonst keine Kranckheit/ oder vorhergehenden Schauer mit darauff folgenden febriliſchen Hitze empfunden: denn/ wenn dieſer letztere geſchiehet/ so ist es schon vomitus ſympatheticus, und alsdenn das Fieber die Ursache des Brechens. Wenn das erſtemahl viel weg gebrochen wird/ nach dem aber bloß die Begierde sich zu brechen vorhanden ist/ oder bloß ein wenig Waſſer weg gebrochen wird/ und man hiebey Schmertzen in den Lenden empfindet/ der Urin dabey entweder weiß/ oder wie das hinnein getrunckene Bier siehet/ so ist dieſes eine Anzeugung/ daß das Brechen von denen Nieren-Schmertzen herrühret. Wenn man/ nachdem man auf einem Wagen gefahren/ oder sich zu Schiffe begeben hat/ sich Brechen muß/ so verurſachet ſolches

der

der Schwindel: der Husten aber ist auch offt die Ursache des Brechens / wenn man solchen dabey verspühret / wenn man nur ein sehr weniges von dem was man zu sich genommen / sonderlich von Trincken wieder von sich bricht / so zeiget solches eine Scorbutische scharffe Lympha zur Ursache an. Das Brechen der Schwangern wird durch die Zeichen der Empfängniß (Conception) an gedeutet. Die Vomitus welche von verschluckten præter naturalibus, beissenden / drückenden / durch Zauberey in den Magen gehexten / Eckelnden oder fetten Sachen entstehet; deren Ursachen kan man eher nicht gewiß wissen / wofern nicht theils der Patiente erzehlet; theils aber aus denen weg gebrochenen zu sehen ist. Das Gallen-Brechen erhället aus dem Augenscheine / und dem lang anhaltenden bittern Geschmacke.

§. 10. Prognostica: Der Vomitus idiopatheticus mit weggebung einer ausser natürlichen Materie ist / wofern es nur nicht gar zu starck / meisten theils gesund / wenn zu gleich dabey ein Fieber gespühret wird / ist er nicht gefährlich / wofern aber bey denen febribus acrutis, insonderheit aber denen Malignis, wenn solche bereits in ihrem völligen Statu seyn / sich Brechen findet / ohne daß man nach demselben ei-

nige Besserung verspühret / so ist solches sehr gefährlich. Vid. Hipp. Aph. 26. S. 2. Wenn sich aber anders Besserung darnach mercken lässet / ist es gesund. Aph. 2. §. 1. In denen Febribus intermittentibus, (das ist 2. oder 3tägig Fiebern) wie auch den Lenden-Stein und Nieren-Schmertzen / ist es gleich dem / so aus dem Schwindel entspringet / selten gefährlich: Dergleichen Beschaffenheit hat es auch mit dem Brechen der Schwangern / ob solches gleich nach Gebrauch der Artzeneyen nicht nachlassen will. Weñ bey denen Wunden und Quetschungen des Haupts und unter leibes sich den 6ten oder der die folgende Tage ein Brechen findet so deutet es gemeiniglich nichts guts an: Hingegen wenn es gleich den ersten Tag sich findet / und nur bald wieder nachlässet / hat es eben nicht so viel zu bedeuten. Blut-Brechen / so nach denen Verstopffungen der Monatlichen Zeit und güldnen Ader entspringet ist selten; das aber / welches sich nach heraus gebrochenen Blattern / und Masern findet meistentheils tödtlich: Doch hat man von dem ersten zu mercken / das solches offt wieder zu kommen pfleget. Offters und stinckendes Brechen bey Verstopffung des Leibes bringet meisten theils den Todt / und folget dieser also bald / wenn man kalten Schweiß dabey verspüh-

spühret. In denen Febribus malignis (gifftigen Fiebern) und malihypochondriaco (Miltz-Wehe) so auffs höchste kommen ist/ Schwartz- und Blau weggebrochene Materie Anzeigung / daß der Todt nicht mehr gar weit sey.

§. 11. In der Cur hat man solches zu observiren:

1. Ist das Brechen / welches von zu vieler Uberschüttung des Magens/oder zu sich genommenen rebus non naturalibus oder inwendig entstandenen rebus præternaturalibus entspringet/ so lange zu vertragen/biß nach dem 32. Aph. 2. Sect. Aipp. alle solche böse und überflüßige Materie weggebrochen worden. Und hat hierbey zu beobachten / daß wenn das Brechen nach solchen Sachen/die man erst zu sich genommen / entspringet / der Patiente nur darff warm gehalten werden; hielte es aber über Vermuthen gar zu lang an/ alsdenn kan man sich in der 11. und 7. den Indication vorgeschriebenen Medicamenten bedienen. Wofern aber die zu sich genommene Sachen schon etwas lang im Magen gelegen/ sonderlich wenn es stillen gelinden Gifft und Philtra (Liebes-Tränck) antrifft/ oder sich gar hineingehexte Sachen darinnen befinden; alsdenn gehöret es sich / daß

man das Brechen continuiret; oder wenn es auſſen bleiben will/ wieder auffs neue erwecket/ indem man allezeit über den dritten oder vierdten Tag ein Vomitorium (Brechen-machend Medicament) reichen muß.

§. 12. Wenn man fette Sachen zu sich genommen/ so sollen die Fibræ des Magens durch Medicamenta Styptica adſtringiret werden. Aus dem Regno Minerali sind dergleichen alle Terræ Martiales, als bol. Armen. Terra Sigill. Catech. Magiſt. Martis, Vitriol. und die daraus zubereiteten Medicamenta, Z. E. Liqv. Stypt. D. M. Tinct. Vitriol. Lap. hæmatid. Terræ Catechu, ingleichen Flor. Sal. Ammon. tincti oder das so genannte Aroma Philoſophicum Paracelſi. Aus dem Regno Vegetabil. Granat. Decort. & Syrup. Acid. ja ſelbſt die Aceta; und die daraus zubereiteten Titſche/ dergleichen Z. E. die ſauren Eyer haben und ſo ferner. So gehören auch hieher alle Medicamenta cydoniata, ferner die Gewürtze und was davon zubereitet wird/ es mag nun ſeyn in Geſtalt der Pulver. Tragearum Eſſent. Elix. Aqv. Spirit. & oleor. deſtillat. oder Electuarior. Wie denn auch hier die Vina generoſa (ſtarcken und guten Weine) einen guten effect thun.

Es

Es dienen aber die Aromata nicht nur innerlich / sondern ich pflege sie auch öffters äusserlich zu gebrauchen entweder unter der Gestalt eines Catuplasmatis, so aus Sauer-Teig / Eßig und Aqv. oder starcken Wein gemacht wird; in der Pest aber / bedienete ich mich derselben also: ich zerließ rothe Myrechen im rothen Wein / und ließ solchen allmächlich inspissiren: Hiemit vermischte ich endlich Theriac. und Olea. distill. Menth. caryoph. nunc. Mosoh. cinnan. und Mastich; oder in der Gestalt eines Pflasters; dergleichen ist das Empl. Tacam. so auch zu weilen mit der Crusta panis vermischt wird; oder in Gestalt eines Sälbgens / dergleichen aus dem Ol. expr. nuc. Mosoh. ingleichen insol. mastich cyton. bereitet werden von welcher Art auch das Ol. comp. Strom. Crat. ist: Diese Sälbgen können auch zu weilen mit Theriacalibus vermischet werden.

§. 13. III. Soll die Schärffe der Säffte temperiret werden durch die bekannten Præcipitantia und vornehmlich durch die Terr. Martiales, welche nach und nach gegeben / und offt mit anodymis vermischet werden sollen: iedoch daß hier der Vomitus Scorbulicus ausgeschlossen wird / als in welchen man am aller-

sicherſten des Tages 2. biß 3. mahl einen Trunck Milch / worin etliche Tropffen Spirit. cochl. brauchet.

§. 15. IV. Müssen die temperirten Humores evacuirt werden / und zwar vermittelst gelinder purgantium : dergleichen sind Pass. Senn. Mami. & Rhabarb.

§. 16. V. Muß bey allem Brechen der Leib offen gehalten werden / durch erweichende Clystier / welche mit dem Elect. hier. c. agar. und Florenzol. timuliret sind.

§. 17. VI. Das Blut-Brechen ohne Wunden muß nicht durch Adstringentia, sondern bloß durch Vulneraria gestillet werden / dergleichen sind aus dem R. V. Sanicul. Plant. Chæref. Agrim. pimpin alohym. Millefol. bellid. G. sangv. drac. Aus dem R. A. alles von denen Krebsen / vornehmlich aber der frisch ausgepreste Safft von Krebsen / welche in einem flüssenden Wasser gestanden / alle harte præparirte Theile der Thiere / frisch Menschen- und Hunde-Fett ; Aus dem R. M. müssen bloß die Terræ martial. welche mit keinem Acido vermischet sind / ausgelesen werden : als da sind Rubrica fabrilis, Unicorn. fossil. endlich wenn das Brechen gar zu lange anhält / kan man auch Tincturam Stypticam gebrauchen.

§. 18. VII.

§. 18. VII. Müssen die irritirten (zu starck bewegten) Nerven durch anodyna wieder zur Ruhe gebracht werden / welche Anodyna schon meistentheils mit præcipitantib. und / aromat. vermischt in denen Apothecken zu haben sind: dergleichen seyn Diascord. Frac. Philon. Rom. Theriac. Mithridat.

§. 19. VIII. Muß man in denen Febribus malignis vornehmlich mit die Malignitæt beobachten / deßwegen Bez. mit anod. vermischt verordnen: und zwar vornehmlich / die Tinct. Cor. c. Spirit. Cord. Cervi Liqv. C. C. succ. Ess. Cast. welche zweyerley auch bereits beysammen sind indem Theriac. Mithr. Orviet. Ther. coel. Qverc. Antid. Matth. So ist auch der Cinnab. und daß daraus bereitete Spec. Cept. ingleichen die Mixt. Simplex sehr dienlich.

§. 10. Der Vomitus simplatheticus verliehret sich / wenn die Kranckheit / von der er herrühret / und von welchen hier zu handlen viel zu weitläufftig fallen würde curiret wird.

§. 21. Die Formulen können nach folgenden eingerichtet werden.

℞. Tinct. Vitriol.
Ess. laud. opiat. aa. 3ß.
M. D. S. Anhaltende und linderende Tinct. stündlich 30. Tropffen zu nehmen.

℞. Eſſ. Menth. ʒj.
Und opial. Langel gt. &c. &c. &c.
Ol. deſtill. Cinam gt. iij.

D. M. S. Magen-Mixtur allezeit wohl üm zu rütteln / und nach und nach binnen einer Stunde alle zu nehmen.

℞. Aq. Menth. ʒjß.
Cinam. Cyton. ʒvj.
Terræ Cateoh. ʒij.
Laud. Opiat Lang gr. 1.
Syr. Granat. Aci. ʒß.

M. D. S. Magen-ſtärckendes Trängklein nach und nach Löffel weiſe zu nehmen.

℞. Fol. Plantag.
Herb. ſanicul aa. Mij.
Cort. granat. ʒß.
f. l. a. Decort. Aqv. font ſub finem affunde.
Vini rubr. ʒji.
℞. Decocti colat ʒv.
Syr. granat. Acid. ʒvj.
Eſſ. land. opiat gtt. xv.

M. D. S. Magen-Tranck nach und nach Löffel weiſe zunehmen.

℞. Conſerv. roſ. rubr. ʒji.
Theriac. Androm. ʒj.
Balſ. indic. nigr.
Ol. deſtill. cinam aa. gtt. ij.
Sp. Diucinnam. ℈ij.
c. f. q. Syr. è Roſ. Sicc. f. Electuar.

D. S.

D. S. Magen-Lattwerge nach und nach Messer-Spitzen weise zu nehmen.

℞. Croc. Mart. c. Salib.
Oc. Cancr. præparit. aa. ℈ij.

M. opt. D. S. Magen Pfl. wieder die Schärffe eine starcke Meser-Spitze voll in Nösel-Bier.

℞. Bol. Armen. ℥j.
Unio. foss. ℈ij.
Pulv. anod. conf. ℈ß.
Ol. destill. Mastich. gtt. iij.

M. D. S. Magen-Pflaster öffters Messer-Spitzen voll zu nehmen.

Vel formentur ex hoc pulvere c. s. q. conf. menth. morf. l. c. s. q. Sacharo & tragac. rotul.

℞. Herb. sanicul.
Fl. alchimill. aa. Mj.
Rad. pirapinell.
Cichor aa. ℥ß.
Fl. bellid.
Cichor aa. p. ij.
f. l. a. Decoctum in Aqv. font.
℞. Decocti Col. libribus
Aqv. Cinam Cyton. ℥ß.
Oc. Cancr. præpar. ℥j.
Antim. diap. ℥ß.
Syr. de Symph Fern. ℥ß.
Gummi. Sang. Drac. ℈ij.

M. D. S. Anhaltende Wund-Tranck gerüttelt stündl. 1. Wein-Glaß zu nehmen.

Decoctum Senn. Wie auch die Clystier sind vor sich bekannt.

℞. Aqv. Plantag.
Burs. past.
Menth. aa. ℥j.
Cinam cytoriat. ℥ß.
Unic. foss.
Rubr. fabr. præpar.
Gumm. San. Drac. aa. ℥ß.
Terr. Vitriol. Martis ℈j.
Laud. opial. gr. j.
Syr. ê ros. sicc. ℥j.

M. D. S. Anhaltender Magen-Tranck gerüttelt stündlich 1. Löffel voll.

℞. Cancr. fluviat. viv. no. ℈.
contund. in mortar. & exprim.
℞. Succ. expr. adde
Aqv. font ℔j.
Butyr recent ℥ji.
Nuc. Mosch. ℈ß.
Sal. comm. ʒjß.
Ebulliant ad lenem coctionem.

D. S. Wund-Tranck warm gemacht alle halbe Stunden etliche Löffel voll zu nehmen.

℞. Empl. de Tacam.
Crust. pan. ana. q. s.
Malax. c. Ol. stomach. Crat.
Indue sup. alutam form. scuti stomach.

D. S. Aeusserlich Magen-Plaster.

Rec.

℞. Term. acerrimi ʒij.
Præpar. fol. menth.
Rof. rub. Unc ʒß.
Caryoph. ʒj.
Cinam ℈jj.
Nuc. moſch. ℈jv.
Maſtich. ʒji.
c. q. f. Acet. roſ. fiat catapl. cui etiam addiptoteſt.
Ther. Andr. ʒj.

D. S. Euſſerlicher Umſchlag aus dem Magen zu legen.

Von der Entzückung.

I.

DJeſes iſt die Glückſeligkeit dieſer Zeit/ daß numehro alles klärlich zuſehen iſt: Was die Alten auch kaum von weitem erblicken konten. Denn die Phænomena derer Fix-Sternen Planeten und itzo verſchwindende/ bald aber mit ſonderbahren Glantz wiederſcheinenden Cometen/ und was ſonſt wunderns-würdig ſich auff der Erden befindet/ ſo in denen vorigen Zeiten allen ſo eifrigſt nachforſchenden Gemüthern verborgen waren/ und ihnen von ihrer Urſache zu reden allerdings ein Stillſchweigen aufgeleget/ ſahen wir numehro ihrem Uhrſprunge nach gantz und gar entdecket Denn die Natur derſelben kan viel leichter begrieffen

grieffen werden/ wenn man selbe/ wie sie allgemach entsprungen/ anschauet: als wenn sie nur/ als vollkommen betrachtet werden/ saget der berühmte R. Des Cartes in Methodo p. 29. Solcher Gestalt wird mir hoffentlich frey stehen diese erstere Ursache in dem Menschen/ in etwas zu erforschen: Ob zwar nicht alle (denn dieses würde beydes so wohl ein Zeichen einer Vermeßenheit seyn/ als auch die Gräntze einer Disputation überschreiten: iedoch aber diese: welche zu Erklärung des gegenwärtigen phænomeni genung seyn.

2. Man kan aber die Catalepsin (Eine Entzückung/ Haupt-Ohmacht darinnen der Patiente lieget/ nicht reden oder einiges Glied bewegen kan: Dabey dennoch des Athen hohlen und den Puls gantz vollkommen zuspühren) κάλοχὴν, S. Oppressionem, Apprehensionem, Detentionem, Ecstasin, Congelationem Ἀφωνίαν, wie Diocles gewolt/ oder Comatoden nach des Praxagoræ Sinn/ oder Anaudian, gleich dem Antigon, Cleophant. Oder Stuponem vigilantem oder wie man nur immer selber will/ nennen/ so wird solches eben nicht viel verschlagen: woferne wir nur nicht nachmahlen/ wann man die Nahmen anführet unsere Conceptus wie öffters

geschie-

geschiehet verwirren; und wie alsdenn mehr um die Worte/ als um die Stelle selbst streitig seyn: wie Des Cartes Princip. p. 1. §. 74. erinnert.

3. Wenn ich sagen werde/ daß kein rahrer und wunderbahrer Zufall in denen so häuffigen Anmerckungen gefunden werden/ so Zweiffele ich nicht/ weit vom Wege der Warheit abzugehen. Denn wenn einer von der Catalepsi angegriffen wird/ so wird er plötzlich steiff wie eine Marmor Säule. Und indem solches geschiehet/ so verändert er seine Leibes-Beschaffenheit/ in der er sich zur selben Zeit befindet/ gar nicht; sondern bleibet gehlings/ gleichsam als wenn er angeblasen würde sitzen; und bleibet er so starr und steiff nicht anders als hätte er wie die Fabeln-Tichter/ das Angesicht der Medusæ gesehen/ und mag er damahls entweder mit gebogenen Knien liegen/ oder stehen/ das er etwas beschauet/ oder das er etwas verrichtet/ so bleibet er alsdenn in solchem Zustande unbeweglich. B. Foreſt. T. 1. l. 10. Obl. 41. in Shol. Andere ob sie schon beydes die Bewegung und Sprache verlohren; so haben sie doch die Reden derer Umstehenden beydes gehöret und hernach

erzeh-

erzehlet. Dieser spricht Galen. von seinem Mit-Schüler in Comm. in prom. p. 2. part. 56. hat gesaget das er auch zur selben Zeit/ ob schon eben nicht so klahr und deutlich gehöret was wir geredet/ ja er hat etliches/ dessen er sich annoch erinnerte/ erzehlet: Und über dieses hätte er auch alle Umstehende gekennet. Andere sagen F. Plater. Pr. Med. Lib. 1. Cap. 2. Ob sie schon weder hören noch sehen/ schlucken doch das was ihnen in Mund gestecket wird/ hinab; Wenn man sie auffrichtet/ stehen sie; Wenn man sie antreibet und fortstösset/ gehen sie fort/ und behalten die Glieder in solcher Gestalt wie man sie ihnen beuget. Sie entstehet gehlings/ und vergehet gehlings. Denn es höret die Catalepsis bißweilen in dreyen Stunden auff/ ohne einige empfindliche Evacuation P. Forst. Obs. Tom. 1. Obs. 42. in Shol. die Respiration (des Athen holens) ist gantz leichte. Fernel. l. 3. de Morb. part. cap. 2. der Puls schläget sehr wohl.

4. Alle Philosophi und Medici in denen vorigen Zeiten haben sich dahin bearbeitet wie sie die Bewegungen/ die Sinnen/ und das/ was in ihren Leibern/ da doch ihr Gemüthe

gantz

gantz keine acht drauff hat/ geschiehet: weil sie aber/ wie man insgemein saget/ mit ungewaschenen Händen/ das ist/ mit vielen præjudiciis (von ihren Lehrmeistern ihren bey gebrachten oder sich selbst gemachten falschen Meinungen) in das Heiligthum der Natur eingehen wolten; Dahero ist es geschehen? Daß sie eine erbärmlich zerstimmelte und übel befleckte Wissenschafft der Natur uns hinterlassen. Denn damit es nicht schiene/ als wenn sie das was ihnen nicht wissend/ gantz und gar nicht wüsten: So haben sie sich ich weiß selbst nicht was vor Facultäten oder natürliche zufällige Kräffte erdichtet; und solche in die vegetativam (die da wächsel/) sensitivam (die eine Sache empfindet) appetivam (die einer Sache begierig/) loco motivam (und Vernünfftige) eingetheilet. C. F. D. Abra de Raconis de Corpore Animato S. 4. Art. 2. Membr. 2. Und dieses thaten die Philosophi. Die Medici aber waren der Nehrenden Vermehrenden Gebährenden und anderer mehr/ die mir zuerzehlen grauet/ Gönner und Authores. D. Sennert. Justit. Med. l. 1. Cad. 9. Also haben sie sich/ damit sie gegenwärtiges Thema aus diesen und dergleichen Principiis erklähren möchten/ so gar erbärmlich zermar-

tert/ und so gar abgeschmackt/ und ungeschickt/ die Ursach und den Effect mit einander vereiniget/ das man es klärlich siehet/ wie sie sich nur bemühet ihre Unwissenheit unter diesen Mantel zu verbergen/ wer Lust hat/ kan ein Exempel hievon bey den D. H. Mercurial. Curat. Med. Pract. c. 8. l. 1. und bey andern hin und wieder sehen. Also haben etliche Chimici sich eingebildet daß/ weil sie sahen wie der stärckste Spiritus Vini von dem darzu gegossenen Spiritu Salis Armoniaci oder Urin rectivicato in eine massam, die so weiß als der Schnee coagulirt würde/ eben dergleichen auch in denen feurigten Spiritibus animalibus geschehe; und haben sich/ indem sie die Sache nicht ordentlich betrachtet sich also träumen lassen/ das solcher gestallt die Catalepsis geschehe.

5. Aber der unermüdete Fleiß derer vortrefflichen Anatomicorum (ich meine des Bartholini, Willisii, Drelincurtii es anderer) wie auch die Reguln derer Mechanicorum werden uns von allen Irrthum befreyen; wenn wir alles genau nach derer Richtschnur und Eyfer examiniren. Ich habe forne gesaget/ das ich nur die jenigen Phænomena explici-

ren und erklähren wolle welche eigentlich zu

der

der Catalepsin gehöret. Denn daß etliche zuweilen so gar starr werden/ gleich einer Marmersteinernen Säule/ ist gantz eine andere Beschaffenheit/ denn die gantz geronnene/ und gleichsam wie ein Eiß gefrohrne Säffte wie der in ihren Lauf zubringen ist eine schwere Sache: weil dergleichen Patienten gewiß nicht weit vom Tode entfernet sind. Q. Curtius saget im 4. Cap. des 8. Buchs: Man schreibet/ das sich etliche an die Stämme der Bäume angelehnet/ und nicht allein lebenden/ sondern auch unter sich redenden Personen gleich gesehen/ und zwar noch in eben solcher Gestalt darinnen sie der Todt ergrieffen. Alexander M. würde traun gerne gesehen haben/ daß diese/ welche vor Kälte gestorben/ hätten an der Catalepsi laborirt, und daß er nicht so eine beschwerliche Reyse nach Gabazam gehabt hätte. Also hat der weltberühmte Herr D. Theod. Craanen, mein Hochgeehrter Herr Præceptor, und dessen Andencken mir Zeit meines Lebens wird heilig seyn / ein an der Schweren-Noth gestorbenes Kind gesehen/ dessen Backen wegen ihrer Härte / die von denen erstarrten Säfften herrührte / mit iedem Marmer gestritten. Aber das übrige werde ich alles/ wie es die Kürtze leiden wird/ erklähren; und

zwar so klahr / daß / wenn ja etwas hieran fehlen solte / solches doch ein jeder / aus gegenwärtig leichtlich wird schliessen können.

6. Wir entkleiden den Menschen mit seiner Menschheit / indem wir nehmlich selbigen in gewissen Theile eintheilen: wir sehen solche Sachen welche nicht können mit einander verknüpffet seyn / und hier doch auf das allergenaueste und festeste vereiniget sind ; wir scheuen daß das so nirgends vorhanden ist / doch von einer Sache / so sich an einem gewissen Orte befindet / kan begriffen werden : Die Seele und der Leib verrichten ihre Sachen unter sich / und eines muß von dem andern das Seinige leiden ; auf gewisse Einbildungen folgen gewisse Bewegungen / das Gemüthe urtheilet von selben / als von geschehenen und approbirten Sachen ; der Leib vollziehet das Urtheil was ist nun hiervon eine Vereinigung / durch was vor ein Band werden sie zusammen verbunden. Das Staats-Wesen bezeuget / das grosse Krieges-Heer durch den blosen Nahmen und Wapen eines Fürsten beweget werden / da doch keine andere Vereinigung der Wapen mit besagter Verrichtung ist / als daß Wollen eines Fürsten / und die in denen Reichen hergebrachten Gewohnheit. Derowegen so wird gewiß auch hier ein dergleichen hohes

We-

Wesen oder Regent seyn / nach dessen Willen / welchen er aus gewissen Gedancken schliesset / die Spiritus animales oder Lebens-Geister bald nach diesem oder jenem Theile des Leibes gleich als so viel Rotten oder unterschiedene Compaganien Soldaten / abgesendeten und sind hin wiederum daselbst hin gleich einer Schildwache auf die Mauer bestellet / daß sie von allen dem / so sonderlich in der Wohn-Stadt unsers Leibes passiret / der Seele oder dem Gemüthe genaue Nachricht geben. Und also meinet oder urtheilet dasselbe alleine nach Beschaffenheit / oder Bewegungen des Leibes von denen ausser uns sich befindende Sachen / denn solches bedeutet der Nahme der Sinnen. Des Cartes in resp. sept. art. 9.

7. Die Anatomici observiren / daß die Nerven von dem Gehirn und beyden Stämmen des Rücken-Marcks entspringen / von dar sie in alle Theile des Leibes vertheilet werden / und daß sonderliche Wege sind / durch welche sie in alle Theile des Leibes lauffen : also daß es scheinet / als wenn sich das Gehirne in so viel Faden vertheilete / denn desselben Fäsergen werden gleichsam in ein Bündgen zusammen gesamlet / daß sie einem Stamme nicht ungleich sind : Da sie doch warhafftig alle von sich unterschie-

den sind. Gleichwie die Näterin vermittelst des Spinn-Rads die Faden von dem Rocken spinnen / und also viel Fäsergen des Flachses zusamen flechten/ob sie auch nun schon diese zusammen geflochtene Fäsergen nochmahlen zusammen Zwirnen und drehen / so behalten doch alle diese Fäsergen / ob sie schon sehr in einander gedrehet sind / ihren besondern Anfang / welchen sie auf dem Rocken gehabt. Also scheinet es mit dem aus dem Haupte entspringenden Nerven eine fast gleiche Baschaffenheit zuhaben; Denn sie sind gleichsam eben so viel in einen Faden gedrehete Fäsergen / welche wenn sie also vereiniget/und gleich als ein Faden zu dem Musculum kommen/daselbst wiederum in dergleichen Fäsergen vertheilet werden. Also daß wie das Microscopium beweiset / aus solchen in die Länge qvere lauffenden Fäsergen die Haut zusammen gesetzet sey/und wenn die Cuticula la, (das äusserste Häutgen) hinweg genommen sey/in einem Netze gleich gewebten Wesen vorstelle/ wie solches beym Malpighio, Barthol. l. 1. c. 2. Anat. zu lesen; und dieses lehrt uns die Anatomia.

8. Wenn die Philosophi sich ferner in denen Cörpern derer Menschen-und Thiere um-

umgesehen / so haben sie wargenommen: daß / ob schon diese Fäsergen auf allerhand Art durch einander gedrehet sind / solche doch niemahlen so gar hart und dicht auf einander gelegen: daß nicht ohngefehr sechs hilchen sich darzwischen gefunden / und daß sie also gleich wie das Spanische-Rohr löchricht und durchgängig sind. Willis. Anat. Cerebr. cap. 19. Es entspringen aber diese Fäsergen (ich rede von denselben / die der mittelbahren Herrschafft des Gemüths unterworffen sind) nicht ohne Unterscheid in dem Gehirne / sondern auch in denen selben Höhlen / welche in denen innersten Winckeln des Gehirnes / als werckstätten der Lebens-Geister sind / und unter deren also genannten Gewölbe sich der Plexus Chorvides, in dem die Spiritus generirt werden / befindet: aus welchem Plexu sie in die höhlen des Gehirnes / als auf ein weites Feld gebracht werden: daß sie unter diese Gewölbe gleich als so viel zum Entsatz dahin gestelte hurtige Soldaten / auf den ersten Winck des Gemüths ihre Vorgänger drücken / oder von selben gedrückt werden können. Welches warlich nicht geschehen könte / wo nicht in diesem benachbarten Theilgen etwas lege / welches gegen diesen Röhren der Nerven sich wendeten be-

weglich sey/ die vorhandenen Spiritus als Diener stets zu dem bevorstehenden Gebrauch bereit habe/ welches alle zitterende Bewegungen der Nerven empfinde/ wo die Seele ihren Sitz habe/ welche diese sich bewegende Spiritus beherrschet/ und nach der 6. Thes. von derenselben Bewegungen urtheilet. Also daß ich das/ was Virgil. l. 1. Æneid. v. 64. von dem Æolo gesaget/ nicht ungeschicklich hieher ziehen könte:

- - - Speluncis abdidit atris,
- - - Molemqve, & montes insuper altor
Imposuit, regemqve dedit, qvi fœdere certo
Et premeret, & laxas sciret dare jussus habenas.

Es lieget aber bey dem Ursprunge des jenigen Berchens/ welches ingemein nobilis & medius ventriculus (die edle und mitle Höhle) genennet wird/ die also genannte Glandula pinealis: welche auf beyden Seiten an die testes vermittelst eines starcken nervi befestiget ist. Th. Barth. Anat. Lib. 3. Capite. Cap. 6.

welche

welche die einige ist/ und die man bewegen kan/ in mitten des Brunnens und Ursprungs derer Lebens-Geistern gelegen; de la Forge de Mente Humana cap. 15. So wird diese derohalben das allgemeine Wohn-Hauß derer Sinnen/ die Residentz des Gemüths oder der Seele seyn. C. ab Hoogelande oecon animal. diese wird es seyn/ in welcher die Seele beydes die sich gemachten Einbildungen empfindet/ und derer sie sich in versendung derer Lebens-Geister/ die allhier ohn einigen Unterscheid beweget werden bedienet; Ja/ wenn die Narven/ (zwischen deren in ordentlicher Reyhe auf einander liegenden Fäsergen die Spiritus animales durchgehen und die gleichsam darzwischen sich befindenden Raum anfüllen/ und selbe gleich denen Fäsergen der Seelen ziehen und spannen an dem andern Ende beweget werden/ so werden auch in selben Augenblick die Theile des Gehirnes gezogen; und also geschiehet in denen Spiritibus die unterschiedene Bewegung. Weil aber diese Glandula (drüse) gleich denen vom Wasser aus einem Spring-Brunnen in der Lufft enthaltenen Kügelein von denen Spiritibus erhoben gehalten wird/ so kan es warlich nicht anders geschehen: als daß /wie diese Kügelein von dem

geringsten Winde können herunter getrieben werden / dieselbe auch von der allergeringsten Berührung des Menschlichen-Leibes könne angegriffen werden; Also / daß die allergeringsten Veränderungen / welche dem Lauff derer Spirituum oder Lebens-Geister begegnen / viel zu Veränderung der Bewegung dieser Drüse beytragen. Des Cartes des Passion. Animæ Part. I. Art. 31.

§. 10. Daß ich mich lange in Erklährung der Bewegung derer Glieder auffhalte/und solche viel und weitläufftig beschreibe / erachte ich nicht nöthig zu seyn / weil solches bereits zur Gnüge und sehr wohl nach Mathematischer Art geschehen von G. Charleton in Oecon. Animal. Exerc. XI. vorietzo wird es gnung seyn / wenn ich anmercke / daß die gantz gleiche Bewegung derer durch die Theile des Cörpers in einem Circul herumlauffendē Säffte von denen durch die Röhrgen derer Nerven zufliessenden Lebens-Geistern / wohin sie von den geringsten Winck der Glandulæ pinealis, so daselbst auff Befehl der Seelen geschehen / abgesendet werden / auffgehoben werde: nach welchen es geschiehet / daß sie gählings und häuffig in den gegenüberliegenden musculen des Theiles

flies-

fliessen/ denselben/ gleichwie der Wind die Segel/ darein er wehet/ auffblasen/ wenn er aufgeblasen/ zusammen ziehen: und also ist die Seele/ welche/ also zu reden/ mit so viel Werckzeugen versehen versehen; oder gleichsam mit so viel Trabanten und Auffwärtern versehen ist/ der Author, daß unser Cörper allerhand Gestalten an sich nimmet/ bald stehet/ bald sitzet/ bald gehet u. s. f. Und solcher Gestalt behält unser Cörper einerley Gestalt/ biß auff solche Weise die Spiritus, in ein oder das andere Glied abgesendet werden/ und solche Gestalt kan auch nicht verändert werden/ ehe und bevor nicht einige Veränderung in den abgesendeten Spiritibus vorgeht.

§. 11. Und obschon die Seele mit ihren gantzen Cörper vereiniget ist/ weil die genaue Verbindung derer Werckzeuge solche auff einige Art untrennlich machet/ so ist doch viel/ welches im Leibe geschiehet/ so die Seele nicht beobachtet/ oder so sie es ja beobachtet/ doch keine rechte acht drauff haben kan/ als welches nur Bewegungen sind/ so von sich selbst geschehen/ und nur auff mechanische Art/ als wenn die Seele gar nicht im Leibe wäre/ sollen erkläret werden/ und zwar nicht auf solche vorgegebene

Art/als wie die Alte sind gewohnt gewesen. Dergleichen sind die Chylificatio (Außarbeitung des Nahrung-Saffts) der Umlauff des Bluts/ Ernährung unsers Leibes/ Athenhohlen und Hinabschlung; welche letztern zween der edle Cartheſius, wie er pfleget de homine §. 11. & 12. sehr accurat und genau erkläret; wohin ich den geneigten Leser geliebter Kürtze halber weisen will/ alß woraus er hernach grossen Nutzen schöpffen wird: so kan man auch den herrlichen Tractat D. J. Swammerdammii de Respirat. lesen.

§. 12. In der 8. Thesi hab ich gesagt/daß die Ventriculi oder Höhlen des Gehirns Aufenthaltung derer Lebens-Geister wären: Da doch eine sehr grosse Menge derer Gelehrten das Gegentheil behauptet; Bauhin. Anat. libr. 3. C. 13. Uns aber deuchtet/ daß diejenigen Excrementa (Unflath) die in Ernährung des Gehirns ausgesondert würde/ oder der im Gehirne generirte Schleim sich in diesen Ventriculis sammle/ und von der durch das Loch in den so genannten Trichter abgesendet werde. Barth. L. 3. de Capit. Cap. 6. nennet selbige Sammel-Plätze derer Unreinigkeiten.

ten. Wenn mir aber das frey stehet / was dem Hippocrati l. 3. freygestanden / daß ich nehmlich nach dem Ursprunge dieser Höhlen forschen darff / so will ich leichtlich behaupten / daß meine erste Meinung war. Denn man muß bedencken / daß im Anfange unserer Geburth das Gehirn nichts anders / als ein schleimichtes Wasser / welches gewiß inwendig in der Mitten nicht also hätte können ausgehöhlet werden; denn wenn die schlipffrigen und glatten Theile das Wasser ausgedämpffet / so bleibet die dicke materia zurücke / welche zusammen fallen und einen ungestalen Klumpen vorstellen würde; Derowegen so ist es nöthig / daß hier eine andere Gewalt verhanden / welche diese Höhle sowohl formiret, als erhalte. Was wollen wir aber lange viel forschen / wir finden doch sonst nichts / so solches vermöge / als die Lebens-Geister / welche mit einer sonderbahren Gewalt so offt / als die Pulß-Adern schlagen / aus denen Gevässen des plexirs Choräidëi heraus fliessen. Doch werde ich nicht vermeinen / daß nicht dergleichen in den gantzen Gehirne geschehen solle / weil die zarten und einen Härgen gleichende Blut-Gevässe durch und durch ausgebreitet sind; doch ist solcher Außfluß nicht so starck / daß er aller Orthen solche

Höh-

Höhlen formiren könne: sondern er bereitet daselbst nur solche Wege/ so mit der Gestalt und Grösse derer spirituum übereinkommen/ und welche wir insgemein tubulos oder Röhrgen nennen.

§. 13. Aber dieser plexus choröideus oder reticularis (die einem Netze gleichende/ durcheinander gewundene Blutgefäßgen) sendet aus denen unzähligen Puls-Aederchen/ darauß sie bestehet/ häuffig gantze Rotten dieser Lebens-Geister; welche/ indem sie mit vereinigten Kräfften heraus fliessen/ die ihnen im Wege sich befinde materiam hinweggetrieben haben: Man könte zwar einwenden/ daß weil solche materie wässericht/ so müste sie endlich weichen/ solchergestalt diese also formirte Höhlen/ gar vergehen: Weil aber das Gehirne allmählig austrocknet/ so schaffen die Spiritus auch gedachte materie nicht gählings/ sondern nur nach und nach weg: daß/ indem das iemehr und mehr mit der Zeit ausgetrocknete Gehirne einige Festigkeit erlanget/ so wird solche materie ie länger/ ie beschwerlicher hinweg getrieben/ oder diese subtilen Lebens-Geister sind nicht starck gnug diese Theilgen dieser materie zu zerbrechen und wegzutrei-

treiben: Dahero kommet es daß eines an das andere getrieben wird / biß diese Höhlen also ihren vollkommenen Stand erhalten haben; und alßdenn der sogenannten Wind-Lade einer Orgel gleich / welche dem Wind / der in alle Pfeiffen soll geblasen werden / empfänget / und ob die Wind-Röhren / alsdenn schon mit einerley Wind angefüllet sind / so geben doch die Pfeiffen nicht alle gleichen Klang: sondern nachdem die Lufft durch dieser oder jenen Oeffnung herausgehet / nachdem klingen sie auch: gleicher Gestalt durchgehen auch die Spiritus die zusammen in die Höhlen des Gehirnes fliessen / nicht zugleich alle Pfeiffen oder Röhrgen der Nerven / sondern / wie die Spitus, die aus denen Puls-Adern der Glandulæ pinealis so auff gewisse Art ihren Befehl zu verstehen giebt / ausfliessen / ihren sonderlichen Lauff nehmen: dergleichen man beym Schiffen auff einem Flusse sehen kan / da die Spiritus vielmehr hieher als dorthinwerts gesendet werden.

14. Nun wird die Erklärung dieses phœnomeni gantz leichte seyn / daß wenn die unbewegten Spiritus in einem Zustande verbleiben / auch die Positur derer Glieder eben also beschaffen sey. Denn wenn die Seele darauff

auff bedacht/ daß sie ihr Ampt verrichten will/ so sendet sie die aus dem stets-währenden Brunnen starck hervorfliessenden Spiritus (welches das gewöhnliche und vollkommene Schlagen des Pulßes andeutet) gleichsam als so viel Bächlein nach diesen oder jenen in uns umblauffenden Säfften/ damit sie derselben gleichen Lauff auffheben; wenn sich nun ohngefehr die Löcherchen derer Blut-Gevässe des plexus choroidei allzusehr eröffnen/ daß ein schleimichter Safft daraus fliesset/ der alsdann die Röhrgen der Glandulæ pinealis einnimmet/ oder sich umb selbe umb und umb anleget/ daß sie sich nicht bewegen kan: so werden alsdenn unsere Glieder in eben solcher positur stehen bleiben/ in welcher sie im selben Augenblick waren/ da die Spiritus zum letzten dahin abgesendet worden/ und diese positur muß so lange anhalten/ als die Spiritus im selben ihren Einfluß haben können: und also bleibet eine solche Person in diesen Zustande/ darinne sie gewesen/ als sie die Catalepsis überfallen; sie mag nun damahln mit verschlossenen Augen gelegen/ oder etwaß ansehende gestanden haben. Hebt man den Arm hinauffwerts/ so bleibt er in die Höhe gerichtet stehen; stösset man ihn fort/ so wird er etliche Schritte gehen/

hen/ weil die äuserliche Ursache/ die Bewegung derer Spirituum welche die Catarrhus, so die Glandulam betroffen/ ihr verhindert/ andere Röhrgen derer Nerven eröffnet/anders machet.

15. Das Reden derer Umbstehenden haben etliche daher gehöret: weil die zitternde Bewegung derer Fäsergen durch ihre hin- und herziehung die Spiritus zusammen gepresset/ und indem sie solche zuvor offtbesagter Glandulæ gebracht/ selbige hefftiger drücket. Welche Druckung/ wofern die Glandula nicht gantz und gar von besagten darauff gefallenen Schleim umbgeben ist/ die mit selbiger verknüpffter Seele in Augenblick empfindet: vornehmlich wenn solche von einer recht lebhafften/ gnugsam unterschiedenen und sehr kräfftiger Art/ (weil alsdenn die Auffmercksamkeit der Seele um eine stärckere Ursache beschäfftiget ist) zu Bezeigung der Seelen vorgebracht wird. Dahero derjenige Patiente/ dessen wir oben aus dem Galeno in der 3.ten Thesi Erwehnung gethan haben/ sich dessen/ was sich durch die zitternde Bewegung der Lufft/ so durch das Reden verursacht worden/ selbe Drüse eingedrücket/ nach diesen erinnert. Etliche

liche Patienten aber haben hernach etwas erzehlet/ weil die Seelen / so diese Sache sich einmahl eingebildet / annoch eine Falte des Gehirnes frey geblieben / daß nach diesen / wenn sie endlich wieder die Herrschafft über der Drüse wegen der Versendung derer Spirituum angetreten/ selbe Sache ihren alten Weg wieder hervor gesuchet/ und die nachfolgende Wieder-Erinnerung die zuvor sich eingebildete Sache wieder bezeiget. Aber wenn gedachter Fluß die Drüse gäntzlich umbgiebet/ so verhindert solcher alle Bewegung / und also auch per conseqvens alle von solchen Bewegungen entspringende coukuse Betrachtungen welche wir Sinnen nennen. Und obschon also von denen äuserlichen Objectis (Gegenwürffen) etliche eingedrückte Merckmahle des Gehirns zurückgelassen werden/ so werden solche doch keinesweges zur Wieder-Erinnerung geschickt seyn. Denn es ist ein anders etwas zum andernmahl vernehmen / oder sich zu erinnern / daß man es zum andern mahl vernehme. De la Forge de Mente Humana Cap. 19. Aber wie erfähret die Seele nach dem/ wenn sie wieder in ihrer Residentz die höchste Gewalt hat/ durch Muthmassung das/ was vorher geschehen.

16. Was

16. Was ihnen aber in Mund gestecket wird / schluckten sie hinab / weil die hinabschluckung eine aus denen selben Verrichtungen ist / welche in unsern Cörperen mechanischer weise geschehen / gleicher Gestalt hohlen sie auch leichtlich Athem. Denn das Athem hohlen und andere dergleichen ordentliche und natürliche Verrichtungen / die von unsern Lebens-Geistern herrühren / sind gleich denen bewegungen eines Uhrwercks oder Mühle; deren bewegungen von einem stets zufliessenden Wasser herrühren und unterhalten werden. Des Cartes de Homines §. 10. Denn sie sind von der jenigen Art welche auch wieder den willen unserer Seelen geschehen; dergleichen auch diese ist / daß wenn wir sehen daß einer unserer Freunde / wenn er uns auch schon vorher deßwegen warnete / mit der flachen Hand unsern Augen dräuet / und auf selben zukommet / wir es dennoch nicht verhindern können / daß wir nicht das Haupt zurücke ziehen / oder wenigstens mit den Augen blintzen. Ja wir werden auch so gar das jenige / was uns schädlich / ohn einigen Bedacht von uns ab / oder bemühen uns auch denen Streichen die wir empfangen zuentgehen: daß / wenn

wir / indem wir fallen / uns mit allem Fleiß dahin bearbeiteten / die Hände im Fallen nicht vor des Haupt zuschlagen / so würde solches zuthun dennoch nicht in unserer Macht seyn. Des Cartes Epist. Part. 1. Epist.

17. Bißhero haben wir gesehen daß in dieser Kranckheit nichts fehlen als die unterschiedene Absendung derer Lebens-Geister: denn daß damahlen genungsame Spiritus generirt werden / bezeuget das unverhinderte Schlagen des Pulsses / das selbe auch in die Nerven einfliessen / beweiset eben dieselbe Positur der Glieder. Uber dieses haben wir gesehen / daß wenn unversehens ein Fluß (dahero wir billich über die Autores Lachen / welche allhier nach denen vorhergehenden Ursachen forschen) aus denen Löchergen der Pulß-Adern auf die Glandulam fällt / und also selbe im Augenblick unbeweglich machet / dahero dem Menschen auch gehlings überfället / wenn aber dieser geringe Fluß in einen von denen Ventriculis fliesset / so kömmt der Patiente geschwind wieder zu sich selbst. Also hat Cap. de Vacca eine Nonne gesehen / welche die Catelepsis überfallen / daß ihr

da-

damahls gekrümte Arme in eben selbiger Positur verblieben / und solcher Zufall dennoch nur zwey Stunden gewähret. Foreſt. Obſ. Tom. 1. Obſ. 412. in Schol.

18. Wenn dieses Ubel einige Zeit anhält / so ist zubefürchten das es endlich gar auf eine Narrheit hinaus lauffen möchte. Denn wenn die durch besagten Fluß dahin gebrachte schleimichte Materie / und mit selbiger zugleich ein oder das andere Nerven-Band der Glandulæ, wodurch die Drüse gehalten wird / ein wenig verfaulet / so schwebet solche gantz confus durch das hin und herstossen in dem Gehirne herum / und indem sie auf ein oder das andere zurückgebliebene Einbildung auffstösset / stellet sie solche nach der 6. Theſ. dem Gemüthe oder der Seelen vor / welche in dem sie solchen gantz unterschiedene Einbildungen mit einander vereinigen will / das jenige Phœnomenon verursachet / welches die Narrheit oder Unsinnigkeit / und zwar die jenigen / welche nicht zu curiren ist / genennet wird.

19. Weil diese Kranckheit mehr ein Objectum einer Theoretischen Betrachtung / als der Cur der Medicorum ist; so werden

wir auch nicht viel von dieser letztern reden können. Allhier überschnellen sich die Practici sehr/ und bezeigen/ daß sie entweder die wahre Philosophi gar nicht verstehen/ oder solche doch nicht recht zugebrauchen wissen. F. Plater. Prax. Tom. 1. Cap. 2. siehet hier auf einen bösen/ melancolischen und gifftigen Safft. R. River. Prax. l. 1. c. 4. Zeiget hier entweder eine melancolische/ oder kalte übele Beschaffenheit/ oder auch eine allzugrosse Menge des Blutes an. Foreſt. de Cerebr. Morb. L. 10. Obſ. 50. in Schol. mercket wegen der kalten üblen Beschaffenheit des Gehirnes einen melancholischen erstarrten Dampff an. Thonerus Lib. 2. Obſ. de Catalepſ. will gar solche Dämpffe haben/ welche vermittelst ihrer Vitriolischen sauren Krafft die Lebens-Geister figiren und die Häutgen derer Nerven verstopffen. Dahero haben sie auch unterschiedene Medicamenta. Beym H. Mercur. Prax. L. 1. Cap. 9. kan man die jenigen aufschlagen/ welche untereinander streitig sind/ ob man das Schröpffen dabey gebrauchen soll. Alleine sie schreiben was sie selber nicht verstehen/ und man findet darinne gantz keine Ubereinkunfft der Ursache/ und deren Würckung. Ich verwerffe allen ihren Vorrath

rath / und bediene mich ausser des wehrenden; parc. keiner Artzeneyen. Es würde nehmlich vertrefflich schöne seyn / wenn dieser Fluß aus dem gantz vollkommenen gesundem Blute des Menschen könte heraus getrieben werden / man verterbte aber durch die Artzneyen solches Blut / daß nachmahlen das Elend des Patienten täglich von der Unwissenheit des Artzes zeigete.

20. In dem Paroxysino selbst aber müssen wir zweyerley in acht nehmen; Denn wir müssen versuchen / ob nicht die schleimichte Materie / weil dieser Zufall nur von geringen Umständen herrühret / durch eine vermittelst des niesens erregten Bewegung könne abgeführet werden. Derohalben so muß man Pfeffer / Ingber / weise Nieswurtz / Taback / Bertram / Euphorben / und dergleichen sehr zart getriebene Schnupff-Pulver in die Nase hinaufblasen. Nachmahlen muß man ihm starcke Schweiß-treibende Mittel eingeben / aus dem Mineralibus Z. E. Bezoardicum Miner. Simpl. Miner. Solare, Lunare, Antimon. alb. fixum sulph. Antim.

Antim. fixum &c. Vid. G. Hartm. Prax. Chymiatr. p. m. 27. und ferner etwas von schweißtreibenden Sachen: und hiemit sey zugleich der Cur / und allhier auch dieser Disputation ihr

E N D E.

AB 44 2
K, 10

ULB Halle
002 685 655
3

VD17

D. AUGUST PETRÆI,
Curiose Gedancken
von der
Lüsternheit
Der
Schwangern-Weiber
und vom
Brechen/
D. BERNHARD ALBINI
von der
Entzückung
Oder
Einfallung
Aus dem Lateinischen übersetzet
Vom
M. M.

Dreßden und Leipzig/
Bey Johann Christoph Miethen.
ANNO. 1701.